

Die Stadtewappen der Schweiz [Schluss]

Autor(en): **Münger, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **1 (1897)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veroefflichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veroefflichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strande kam mir ein großgewachsener Mann entgegen, an seinem Arme eine der schönsten Frauen führend, die ich je gesehen, vor ihnen im Seesande, spielend und lachend, hüpfte mit nackten Füßchen ein kleiner, blondlockiger Knabe, ein bildhübsches Kind.

Mich sehen, den Arm der Dame loslassen — und mit einem strahlenden Lachen auf mich zukommen, war eins.

„Ich bin der b — — b — — beneidenswerteste Mensch,“ rief er mir zu, „das ist meine Frau und mein Kind.“

„So?“ entgegnete ich. „Haben Sie Ihre Bekanntschaft auch im Dunkeln gemacht?“

„Ja“, war seine Antwort. „Sie haben nicht ganz Unrecht. Ich habe fast ebenso lange gezögert, wie damals, na, Sie wissen ja, ich habe Ihnen die Geschichte vor Cairo erzählt. Es war auch wieder so eine Episode dabei, war aber gar nicht nötig, denn meine F — — F — — Frau, müssen Sie wissen, st — — t — — t — stottert auch!“

Die Städtewappen der Schweiz.

Von Paul Ganz, Zürich. Mit Wappenbildern von N. Münger, Bern.

I. Kanton Zürich (Schluß).



Regensburg. Stadt und Obervogtei haben ganz verschiedene Wappenbilder. Das Städtchen führt in blau oder in rot eine weiße Burg mit rotem Dache, darüber einen Regenbogen, welcher aus zwei Wolken aufsteigt; also ein redendes Bild. Ein Siegel aus der Mitte des 14. Jahrhunderts zeigt einen Berg und darüber den Regenbogen.

Die seit 1409 errichtete Obervogtei hatte das Wappen des ausgestorbenen freiherrlichen Geschlechtes von Regensburg angenommen, ein fünf mal blau-weiß gespaltener Schild mit rotem Querbalken.

Rheinau, in blauem Schilde einen nach rechts aufsteigenden Salmen. Die Bewohner des Städtchens, das vom Rheinstrome umflossen wird, betrieben größtenteils den Fischfang und haben ihre beste Beute, den Salmen zum Wappenbild erkoren.



Maßliebchen.

Ganz listig isch ick über d'Nacht
De früelig wieder cho,
Do gseht er dert im junge Gras
Es Geißegisfeli stoh.

Das macht e sones härzigs Gesicht,
Daz er nid anderst cha,
Er mues em gschwind es Schmüzli geh
(Er wär jo sust ke Ma!)

Doktufig, wie ick uf emol
's ganz fäld voll Blüemli stoh!
Doch 's Geißegisfeli müherlet
fürrot: „Ihr chömed z'spot!“

Lenzburg.

Sophie Hämmerli-Marti.